|  |  |
| --- | --- |
| *Jahrgang 23/24 Reihe VI – Nr. 59a*  |  ***Erntedankfest (06.10.2024)*** |
| ***Predigtvorschlag*** |
|  | ***1 Timotheus 4, 4-5***  |
|  |  |
| **Wochenspruch:** | „Aller Augen warten auf dich, und du gibst ihnen ihre Speise zur rechten Zeit.“ (Psalm 103) |
| **Psalm:** | 104 |
|  |  |
| **Predigtreihen** |  |
| Reihe I: | Jesaja 58, 7-12 |
| Reihe II: | Markus 8, 1-9 |
| Reihe III: | 2 Korinther 9, 6-15 |
| Reihe IV: | 5 Mose 8, 7-18 |
| Reihe V: | Lukas 12, (13-14) 15-21 |
| Reihe VI | 1 Timotheus 4, 4-5 |
|  |  |
| **Liedvorschläge** |  |
| Eingangslied: | EG 324,1-7 | Ich singe dir mit Herz und Mund |
| Wochenlied: | EG 320 | Nun laßt uns Gott dem Herren |
| Predigtlied: | EG 508 | Wir pflügen und wir streuen |
| Schlusslied: | EG 290 | Nun preiset Gott, erhebet und preiset |

**Predigttext: 1 Timotheus 4, 4-5**

4 Denn alles, was Gott geschaffen hat, ist gut, und nichts ist verwerflich, was mit Danksagung empfangen wird; 5 denn es wird geheiligt durch das Wort Gottes und Gebet.

**Predigt**

Liebe Gemeinde!

Immer im Herbst ist Kirmes, und immer, im Herbst, gibt es ein großes Dorffest dazu. Immer.

Und alle freuen sich darauf, die Alten und die Jungen, weil es sonst im Dorf nicht mehr so viel zu lachen gibt.

Die Gaststätte ist längst geschlossen, der kleine Laden sowieso, der Sportverein sucht dringend Nachwuchs, und selbst in der Kirche gibt es nur noch einmal im Monat Gottesdienst. Als hätte Gott nur einmal im Monat Sprechstunde und wäre ansonsten anderweitig beschäftigt.

Aber jetzt, im Herbst, da wird der Dorfgeist lebendig. Da wird vorbereitet, getüftelt, abgestaubt, der große Platz an der Linde gekehrt.

Und dann ist Kirmes. Die Einheimischen bauen ihre Stände auf, die Händler und Schausteller aus der Region lassen sich nieder. Denn jetzt ist Kirmes, wie immer im Herbst.

Maja freut sich seit langem. Das schönste an Kirmes ist Langosch. Das sind die runden Teigfladen, die in heißem Fett ausgebacken werden, meistens herzhaft, kräftig gesalzen oder mit einem dicken Klecks Schmand drauf. Und am besten noch einer Handvoll geriebenem Käse. Man isst sie heiß, triefend, im Stehen, weil Langosch immer kleckert.

Maja freut sich seit langem darauf. Wenn sie nur dran denkt, spürt sie, wie ihr die Spucke zusammenläuft, wie ihr Mund den Geschmack schon vorkostet, wie sie den Duft jetzt schon riechen kann -und sich wieder die Zunge verbrennen wird, weil Geduld nicht ihre Stärke ist.

Jetzt ist Herbst. Und Kirmes. Und Maja bekommt ihren Langosch. Maja beißt rein, ein Stück Himmel auf Erden, heiß, saftig, fettig, triefend und tropfend, das pralle Leben, das gibt es immer im Herbst, immer zur Kirmes.

Maja ist selig - für diesen Moment. Für diese kleine Ewigkeit. Maja strahlt ihre Mutter an. Mit ihren fettigen Lippen und ihren leuchtenden Augen. „Grazie, Mama!“, sagt sie. Majas Mutter kommt aus Italien, zu Hause sprechen sie Italienisch. „Grazie!“ – Danke!

Und Majas Grazie, die Schönheit, der Zauber in diesem Moment sorgen dafür, dass für eine Sekunde die Zeit anhält. Dass hier, auf dem Dorfplatz im Herbst, der Himmel aufgeht.

Immer im Herbst ist Kirmes. Ab Nachmittag sitzen die Alten zusammen, noch lange, und Bier und Wein fließen, mehr als genug und bestimmt mehr als gesund, und sie reden und lallen und singen und feiern.

Sie sind glücklich - für diesen Moment. Für diese kleine Ewigkeit. Da vergessen sie alles andere: wie teuer der Alltag geworden ist, wie gereizt man sich letzte Woche noch auf der Straße angegiftet hat, wie sehr die Stimmung politisch und böse geworden ist in den letzten Monaten. In manchen Häusern und Seelen schien mehr Unzufriedenheit eingezogen zu sein übers Jahr.

Aber jetzt, im Herbst, zur Kirmes, da feiern sie, da sitzen sie zusammen, egal wie alt, egal ob Mann oder Frau, egal woher und wie lange schon im Ort.

Immer im Herbst, zur Kirmes, verbindet sich das Dorf, da kommen sie aus ihren Häusern und inneren Mauern.

Und irgendwann, im Laufe des Abends wird auch ihr Lieblingslied erklingen: „Die Getränke sind frei“, das singen sie hier im Dorf schon seit Generationen. Alt und Jung, alle können es auswendig. Die Melodie kennen sie alle; je später der Abend, desto lauter die Stimmen:

„Die Getränke sind frei
wir wollen einen heben
Wer immer es sei:
der Spender soll leben!“

Die Getränke sind frei, gratis, so singen und grölen sie, bis spät in die Nacht. Wer auch immer der edle Spender ist, das tut jetzt nichts zur Sache.

Gratis - das gibt es selten. Könnte man denken. Aber eigentlich wissen sie es im Grunde ihres Herzens doch genau:

Gratis gibt es so viel, Tag für Tag:

Umsonst – das Leben, die Freude, die Nachbarn, den nächsten Morgen.

Umsonst – die Wolken und den Regen und das Warten. Das Hoffen und das Bangen. Vom ersten bis zum letzten Atemzug.

Immer im Herbst ist Kirmes. Und sie feiern Erntedank in der Kirche. Weil das Herz voll ist und die Speisekammern auch.

Weil sie, wie alle Jahre wieder, Freude daran haben, ihre kleine alte Kirche zu schmücken mit dem, was Feld und Garten abgeben.

Weil die Kinder darauf warten, dass sie endlich groß genug sind, um mit den anderen durchs Dorf zu ziehen und für die Tafel im Nachbarort sammeln.

Fast alle machen gerne ihre Türen auf und ihre Geldbeutel. Sie geben gerne. Es kommt von Herzen, bei fast allen, egal wie viel oder wenig jemand hat.

Immer im Herbst feiern sie Erntedank in der Kirche.

Und sie legen das, was sie im Schweiße ihres Angesichts gepflückt, gebacken, geerntet oder gekauft haben, auf die Schwelle von Gottes Altar. Freuen sich über die Fülle, die Farben und legen für diese Stunde die Hände in den Schoß.

Für diese Stunde stimmen sie ein in die alten Lieder und Gebete.

„Alle gute Gabe kommt her von Gott, dem Herrn. Drum dankt ihm, dankt…! Es geht durch unsre Hände, kommt aber her von Gott.“

Für diese eine Stunde kann das ruhen, was sie sonst umtreibt, was die Bauern auf die Straße bringt, was die neuesten Agrar-Regelungen aus Brüssel und aus dem Landtag verordnen, was an Nachrichten durch die Welt geht.

Jetzt, an Erntedank, hat die Dankbarkeit ihren Platz. Ganz für sich, ganz grenzenlos und ganz bedenkenlos. Ohne Wenn und Aber.

Ganz einfach: Grazie. Danke.

Hier, in der Kirche im Herbst, heute, an Erntedank, da verbindet sich die Dankbarkeit mit Gottes Worten. Sie singen und beten mit den alten Worten. Und wir singen und summen und beten es mit: „Aller Augen warten auf Dich, Herr, und Du gibst ihnen ihre Speise zu seiner Zeit.“

Und wissen es und spüren es: Gott hat es gut gemacht. Gott meint es gut. Gott ist da. Das genügt für diesen Tag heute.

Was wir daraus machen, ob wir es gut machen - all die großen drängenden Fragen sind für diesen Moment still und lassen der Dankbarkeit den Vorrang. Hier und heute, an Erntedank, hat sie ihre Zeit. Denn sie weiß und feiert es und erinnert daran: Das Leben ist und bleibt Gnade, Geschenk, sola gratia.

Aus Gottes Grazie allein.

Heute ist das höher als alle Vernunft.

Und nächste Woche, wenn die Stände auf dem Dorfplatz wieder abgebaut werden, wenn Majas Langosch längst verdaut ist und der Rausch ausgeschlafen, und alle wieder an ihr Tagwerk gehen, dann bleibt der Geschmack auf den Lippen, der Refrain im Ohr, der Geruch in der Nase, die Grazie im Herzen.

Denn: **Alles was Gott geschaffen hat, ist gut.**

**Und nichts ist verwerflich, was mit Dankbarkeit empfangen wird.**

**Denn es wird heilig durch Gottes Wort und durch unser Gebet.**

Amen.

**Fürbittengebet**

Auf die einzelnen Bitten sprechen wir gemeinsam den Psalmvers:

Lobe den Herrn, meine Seele,

und vergiss nicht, was Er dir Gutes getan hat.

Gott, groß bist du. Wunderbar und schwer zu fassen.
Danke für Roggen und Radieschen, Tomaten und Thymian.
Schick Regen in gutem Maß, und Sonne bitte auch.
Wir bitten dich für alles, was wir als Ernte nach Hause tragen.

Wir beten gemeinsam:

Lobe den Herrn, meine Seele,

und vergiss nicht, was Er dir Gutes getan hat.

Gott, nah bist du. Stimme im Herzen, Frage im Kopf.
Wofür bin ich dankbar – gerade heute?
Schick uns dies Gefühl: säen und immer wieder ernten, dankbar sein!
Für ein Fest, ohne Abstand gefeiert,
für ein Kind, heil wieder zurück,
für alles, was mehr ist, als wir dachten.

Wir beten gemeinsam:

Lobe den Herrn, meine Seele,

und vergiss nicht, was Er dir Gutes getan hat.

Gott, fern bist du. Wird es reichen, was ich säe, ernte, habe? Werde ich wirklich mehr haben, wenn ich teile?
Für Menschen in Verantwortung bitten wir dich:
In der Regierung und auf der Straße,
für alle, die das Leben in unserem Land aktiv mitgestalten:
gib Maß, gib Mut, gibt die Macht eines Wortes: Danke.

Wir beten gemeinsam:

Lobe den Herrn, meine Seele,

und vergiss nicht, was Er dir Gutes getan hat.

Gott, groß ist dein Herz. Für die Menschen im Krieg und auf der Flucht bitten wir dich:
Gib ihnen Schutz und Heimat. Lass niemanden zurück.
Danke für alle, die helfen und streiten und aufnehmen.
Danke für alle, die Dankbarkeit pflanzen, gießen, jäten.

Wir beten gemeinsam:

Lobe den Herrn, meine Seele,

und vergiss nicht, was Er dir Gutes getan hat.

Für die, die Leid tragen an Leib oder Seele, die einen lieben Menschen verloren haben, die verzweifeln, die an ihrem Leben leiden, die sich wertlos finden …

All die Menschen und Dinge, die uns selbst heute am Herzen liegen, sagen wir Dir in einem Moment in der Stille

(….)

Gott, deine Werke sind groß und viel und schön.
deine Werke sind, wie du bist. Heilig ist dein Name.
Kostbar sind wir dir.

Amen.

*Verfasserin: Pfarrerin Elisabeth Wedding, Kahla*

*e.wedding@gmx.net*



****Herausgegeben vom Referat Ehrenamtliche Verkündigung:
Pfarrer Marcus Kleinert, Markgrafenstraße 14, 60487 Frankfurt/Main
 069 71379-140   069 71379-131
E-Mail: predigtvorschlaege@zentrum-verkuendigung.de

*in Kooperation mit dem*

|  |  |
| --- | --- |
|  | Gemeindedienst der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland |
|  |  |

Pfarrer Dr. Matthias Rost
Zinzendorfplatz 3 (Alte Apotheke), 99192 Neudietendorf

 036202 7717-97

Pfarrer Thomas Borchers

Missionarisch-Ökumenischer Dienst

Westbahnstraße 4

76829 Landau

06341-928912

 E-Mail: info@moed-pfalz.de